



## **Ritter, Räuber, Spökenkieker** **Die besten Sagen aus dem Ruhrgebiet**

**Neu erzählt von Hartmut El Kurdi**  
**Ausgewählt von Dirk Sondermann**

**Sauerländer 2010 • 140 Seiten • 12,00 • ab 12**

Mit dem Untertitel „Die besten Sagen aus dem Ruhrgebiet“ liegt hier ein Buch vor, das sich mit einem der großen Ballungsräume Europas befasst: dem Ruhrgebiet. Seinen Namen hat diese Region von der Ruhr, einem Nebenfluss des Rheins. Zwei weitere Nebenflüsse, die Emscher und die Lippe, sind mit ihrem Umland in diese Region einbezogen, wie es die Karte auf der Einbandinnenseite des Buches zeigt. Das Umfeld dieser drei Flüsse deckt den Bereich „Ruhrgebiet“ ab.

Das Image des Ruhrgebiets war lange Zeit durch die negativ gefärbte Bezeichnung „Kohlenpott“ beeinflusst. In diesem Jahr fand dagegen im Ruhrgebiet ein besonderes Ereignis statt. Auf der Rückseite des Titelblatts weist der Verlag im Buch darauf hin: „Das Buch erscheint anlässlich der RUHR 2010 – Kulturhauptstadt Europas“. In diesem Bereich der Kulturhauptstadt sind die neu erzählten Sagen angesiedelt.

Diese „sagenhaften Geschichten“, wie sie besser betitelt wären, sind amüsant zu lesen. Vor allem Kinder werden ihren Spaß an den Geschichten haben. Man sollte Kinder im Schulalter aber darauf aufmerksam machen, dass es sich bei den häufig vom Autor verwendeten Dialogen um ein nachempfundenes Ruhrgebietsdeutsch handelt, das keinesfalls den Richtlinien der deutschen Rechtschreibung entspricht...

Die durchweg in den Neuerzählungen der Sagen benutzten Dialoge verführen in ihrem Wechselspiel zum Weiterlesen der Geschichte. Die erzählte Sage ist allerdings in der vorliegenden Form nur bedingt als Sage anzusehen. Zwar spielen in jeder der Sagen Ortsnamen eine Rolle, und diese Ortsnamen sind Orte aus dem Ruhrgebiet, jedoch ist der Fortlauf der Erzählung auch ohne diese erwähnten Orte denkbar. Der Verfasser fügt deshalb als Untertitel zu einigen seiner Nacherzählungen die Bezeichnung „Ein Märchen“ ein, eine Formulierung, die der nachfolgenden Geschichte eher gerecht wird.

Im Gegensatz zu Märchen sind Sagen an eine Region gebunden, meist sogar an einen ganz bestimmten Ort in dieser Region mit seinen örtlichen und historischen Hintergründen, die zum Entstehen einer Sage beigetragen haben. Dass es sich bei dem vorliegenden Erzählstoff um überlieferte Sagen handelt, verdeutlichen und erklären Hinweise von Dirk Sondermann, der sich seit langem mit den Sagen rund um das Ruhrgebiet befasst und einige Bücher dazu in mehreren Auflagen veröffentlicht hat. Er übernahm die Auswahl zum

vorliegenden Sagenbuch. In dem von ihm verfassten Anhang, mit „Quellenverzeichnis und regionale Hinweise“ betitelt, gibt er die Herkunft der einzelnen Sage an und, wo erforderlich, einen Hinweis zur Lage und Besonderheit des Sagenortes. Es zeigt sich so, dass der örtliche Bezug in der Erzählung einer realen Gegebenheit entspricht. Wer sich im Internet über Ruhsagen informieren möchte, findet im Anhang „Weiterführende Links“.

Wenn man eine dieser im Buch neu formulierten Sagen erzählungen liest, will man gleich im Anschluss auch alle anderen lesen. Das liegt nicht nur am Inhalt der vom Autor nachempfundenen Sage, sondern hauptsächlich an der Art, wie er seine Geschichten formuliert hat. Auf der Rückseite des Einbandes heißt es dazu: „Die besten Ruhsagen, neu erzählt mit Witz und Charme“. Der erwähnte Ruhrgebetsdialekt trägt mit zum Lesevergnügen bei, selbst wenn einige Ausdrücke aus anderen deutschen Regionen stammen. Man darf jedoch nicht verkennen, dass sich im Ruhrgebiet, bedingt durch den Erwerbszweig „Kohle“, ein Völkergemisch gebildet hat, aus dem sich Sprachstrukturen und Wortschöpfungen entwickelt haben, die in die Alltagssprache übernommen wurden, wobei sich in einigen der erzählten Sagen selbst Gott und Teufel des Ruhrgebetsdialekts bedienen. Kleine eingestreute Nebenbemerkungen über die Existenz von Gott und Teufel sowie über den Gottesdienst hätte der Autor allerdings besser vermieden.

Ein Teil dieser Sagen handelt von Männern, die unter Tage als Bergleute gearbeitet haben, wobei es neben Kumpeltypen nach Ansicht des Sageners auch reichlich unsympathische Zeitgenossen gegeben hat. Die Mehrzahl der Sagen ist jedoch auf frühere Jahrhunderte abgestimmt, die vor der Zeit lagen, als das Ruhrgebiet zu einem industriellen Ballungsraum wurde. Da hinein spielen auch die im Buchtitel genannten „Ritter, Räuber, Spökenkieker“, ein Titel, der allerdings der Mentalität der Menschen im Ruhrgebiet nicht ganz gerecht wird. Die Hinweise im Anhang lassen zudem erkennen, dass das Gebiet an der Ruhr auch in früheren Zeiten kein ausgesprochenes Burgenland war, so dass Ritter hier eine untergeordnete Rolle spielten. Doch wie in schönen Märchen üblich, lässt der Autor neben Rittern zusätzlich Prinzessinnen und Könige auftreten, wobei ersichtlich ist, dass es dem Autor einfach Spaß macht, mit solchen Figuren zu spielen.

Einige Titel mögen die Bandbreite der ausgewählten Sagen veranschaulichen, wobei in der Überschrift oder zumindest im Text selbst auf den Ort hingewiesen wird, in dem die Sage sich zugetragen hat: „Die Dortmunder Bierprobe“, „Der Raubritter Joost von Burg Blankenstein“ oder „Die Teufelssäule von Essen“ mit Bezug auf eine Säule, die heute noch in der Essener Münsterkirche steht. In einem Vorort von Bochum spielt eine andere Sage, „Die Esel von Stiepel“. Das sind Sagen mit einem zum Teil märchenhaften Zug.

Die Sage „Das große Grubenunglück auf der Zeche Neu-Iserlohn und der Berggeist“ nähert sich dagegen einem realen Ereignis, ein Grubenunglück, auch „schlagende Wetter“ genannt, zu denen es in Kohlebergwerken hin und wieder gekommen ist. Die Sage „Der letzte Pferdestricker im Emscherbruch“ soll auf Fangmethoden in einer früheren Zeit beruhen, wie aus den Angaben im Anhang des Buches zu entnehmen ist. In Richtung einer wahren Begebenheit könnte auch die Sage „Wie der Schweinehirt Jörgen die Kohle entdeckte“ spielen, obwohl der Schluss sehr märchenhaft klingt. Zumindest soll es in der Gegend „irgendwo im Weitmarer Holz“ bei Bochum für den Schweinehirten ein Denkmal geben. Die Sagen „Die Hünen von Haltern“ oder auch die nicht nur im Ruhrgebiet bekannte Sage vom „Barbarazweig“ kommen dem eigentlichen Begriff „Sage“ am nächsten.

In den Sagen werden Orte und Städte im Ruhrgebiet genannt, die mit dem erzählten Ereignis in Verbindung stehen: Duisburg, Essen, Wetter an der Ruhr, Oberhausen, Gelsenkirchen, Dortmund an der Emscher, Wesel, Haltern, Hamm an der Lippe und mittendrin Bochum zwischen Emscher und Ruhr, wenn man sich die gezeichnete Landkarte auf dem Vorsatz im Buch anschaut. Insgesamt enthält der Band 21 Sagen, die zu lesen sich lohnt. Den einzelnen Titeln vorangestellte Vignetten von Gert Albrecht lockern das Buch auf und weisen stilistisch auf den nachfolgenden Sageninhalt hin.

An einigen Stellen spricht der Autor den Leser direkt an und wird so zu einem Erzähler vor Zuhörern. In der Vita des Autors Hartmut El Kurdi, im Vorspann des Buches abgedruckt, wird darauf hingewiesen, dass der Autor es liebt, aus seinen Büchern vorzulesen: „In den letzten fünf Jahren hat er über 400 Lesungen in Schulen, Bibliotheken, Buchhandlungen und Theatern absolviert“. Selbst wenn der Autor in seiner Erzählweise erkennen lässt, dass er sich nicht wortgetreu an die überlieferte Sagenfassung gehalten hat, so ist die Art, wie er vorhandene Sagen als neuen Erzählstoff benutzt, lesenswert und weckt die Lust auf neue „Sagen“ aus der „Kulturhauptstadt Europas“.

*Rudolf van Nahl*